

***„Christus spricht:
Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig
von Ewigkeit zu Ewigkeit
und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.“***

Votum:

Wir feiern Ostern
im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.
Amen.

Psalmgebet: 1. Samuel 2,1.2.6-8a

Mein Herz ist fröhlich in dem Herrn,
mein Horn ist erhöht in dem Herrn.
Mein Mund hat sich weit aufgetan
wider meine Feinde,
denn ich freue mich deines Heils.
Es ist niemand heilig wie der Herr,
außer dir ist keiner,
und ist kein Fels, wie unser Gott ist.
Der Herr tötet und macht lebendig,
führt ins Totenreich und wieder herauf.
Der Herr macht arm und macht reich;
er erniedrigt und erhöht.
Er hebt auf den Dürftigen aus dem Staub
und erhöht den Armen aus der Asche,
dass er ihn setze unter die Fürsten
und den Thron der Ehre erben lasse.
Amen.

Gebet zum Eingang:

Gott, du bist alles in allem,
wir können hoffen,
dass du uns Kraft schenkst zum Aufstehn.
Gegen Gleichgültigkeit für die Aufmerksamkeit
gegen Missmut für die Hoffnung
gegen Unterdrückung für den Widerstand
gegen Unrecht für das Recht
gegen Hass für die Liebe
gegen Armut für die Fülle
gegen Angst für das Vertrauen
gegen den Tod für das Leben.
Gott, du bist alles in allem,
wir können hoffen,
dass du uns Kraft schenkst zum Aufstehn —
für das Leben.
Amen.

Glaubensbekenntnis

***„Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen.
Wir aber hielten ihn für den, der geplagt
und von Gott geschlagen und gemartert wäre.“ (Jesaja 53,4)***

Lesung der Ostergeschichte - Markus 16,1-8:

¹Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben. ²Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging. ³Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? ⁴Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß.

⁵Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich. ⁶Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten. ⁷Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehet nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.

⁸Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich.

Gedanken zu Markus 16,1-8

Wie können wir in einem Jahr wie diesem *angemessen* Ostern feiern,
ohne falsche Töne?

So, dass wir all den Tod und all die Zerstörung nicht ausblenden
und *zugleich* so,
dass der schreckliche Karfreitag 2022
die Osterbotschaft nicht unter sich erstickt.

Psychologisch gesehen, haben wir hier einen klassischen Fall von dem,
was man „kognitive Dissonanz“ nennt.

Ein tiefes Unbehagen und Missempfinden,
weil da zwei Gefühle absolut nicht zueinander passen.
Schmerz, Trauer und Wut *und* österliche Freude in einem.

Ob wir diesen Konflikt in unserer Seele auflösen können
und trotz allem hineinfliegen ins leere Grab?

Ich will versuchen, Ihnen ein paar Gedanken dazu anzubieten,
so hin- und hergeschüttelt ich selber bin.

Der erste Gedanke:

ja, es ist mit Worten nicht zu fassen, was da an Schrecklichem passiert,
an Entmenschlichung, an für nicht möglich gehaltener unmenschlicher Bosheit.

Aber es stimmt auch das: so war es eigentlich immer auf der Welt,
wir haben es nur in unserem schönen Europa
ein paar glückliche Jahrzehnte lang vergessen.

Gottes Osterbotschaft erklang,

als die frühen Christen in den Arenen Roms von Löwen zerrissen wurden,
zur Belustigung des Pöbels.

„Christus ist auferstanden“ wurde mit Inbrunst gesungen, als Europa in Blut,
Brandschatzung und Jauche versank zu Zeiten des Dreißigjährigen Krieges.

Gottes Lichtblick aus dem Tod heraus schien auf, als sie in Auschwitz Menschen
sonder Zahl in die Öfen luden –

und wurde dadurch nicht unglaubwürdiger, sondern dringender denn je.

*

Wenn wir also, verwirrt in unseren Gefühlen
und niedergedrückt von der Bestialität dieser Tage,
nicht wissen, wie wir Ostern feiern können oder ob wir es überhaupt dürfen,
lautet die Antwort: bitte erst recht!

Nicht mit einem behaglichen Osterlachen oder weltvergessen,
aber umso tiefer berührt von dieser Geschichte,
in der *eine andere Welt* zu uns spricht.

Vielleicht gibt es ja so was wie Ostertränen?

Wo sich Schmerz und Trauer und Liebe und Hoffnung trotz allem mischen?...

Zweiter Gedanke:

es ist gut, wenn wir uns an das halten
was in der Heiligen Schrift für uns aufgezeichnet ist,
sodass sich das, was für *alle Zeit* geschrieben steht,
spiegeln kann in unserem begrenzten Ausschnitt
von Zeit und Wahrnehmung der Welt.

Deshalb haben wir auch heute wieder auf die Ostergeschichte gehört,
diesmal auf den älteste Auferstehungsbericht,
wie der Evangelist Markus ihn festgehalten hat:
wie die Frauen zum Grab gehen, es leer finden,
von einem Jüngling die Botschaft der Auferstehung erfahren –
und wie die Frauen daraufhin „vom Grab fliehen“,
„*denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen*“...

Nun, im Schrecken dieser Tage,
im Angesicht von Butscha und anderen Höllen auf Erden,
mag diese Geschichte sehr fremd wirken, harmlos fast, wie ein Kammerpiel.
Das Entsetzen, von dem da die Rede ist, eine eher harmlose kognitive
Dissonanz.

Frauen wollen ihrer Trauer Ausdruck verleihen
und stellen fest, dass ihnen der „Gegenstand“ ihrer Trauer entzogen wurde.
Sicher, der Schrecken über die Art und Weise,
wie ihr Freund Jesus zu Tode gebracht wurde,
wird ihnen noch vor Augen stehen.

Aber – und jetzt zitiere ich einen alten Herrn,
Oberlandeskirchenrat,
der viele Jahrzehnte seiner Kirche treu gedient hat,
der gewiss ein frommer Mensch war,
aber eben auch, was dazugehört, seinem Zweifel nicht ausgewichen ist.

Der sagte es einmal so:

Was denn all die Opfer der menschlichen Unheilsgeschichte davon gehabt hätten, dass ums Jahr 30 in Jerusalem ein junger Mann „auch mal gelitten“ habe.

Klingt das ketzerisch? Oder gar verächtlich?

Was er meinte:

Für die Menschen in Butscha oder am Bahnhof zu Kramatorsk wäre das wohl zunächst mal ein geringer Trost. Jesus hat fraglos viel leiden müssen, war aber nicht Opfer einer Massenvergewaltigung und starb weder als kleines, hoffnungsvolles Kind im Kugelhagel noch musste er die furchtbaren 4 bis 7 Jahre einer Demenz im Pflegeheim durchstehen.

Dass er „für uns gelitten“ habe, sehe ich vor dem Hintergrund ungezählten (nicht nur) menschlichen Leidens in der Geschichte erst einmal nicht als tragend und befreiend an.

Auch wenn wir in unserem Bekenntnis sagen, dass er „der Sohn Gottes“ war und Gott demnach jetzt wisse „wie sich das anfühlt“ (so der Schweizer Pfarrer Kurt Marti bei der Beerdigung eines Kindes) – ich sehe die Bilder, aus dem fahrenden Auto aufgenommen und dann noch mal von oben, aus dem Weltall: und da liegen sie, die Toten, vom Fahrrad geschossen, mit gefesselten Händen, mit Folterspuren. Sie liegen da seit Wochen, sind nicht am dritten Tage auferstanden.

Bei Markus heißt es,

von dem weißgewandeten Jüngling recht theatralisch verkündet: „Er ist nicht hier“.

Diese aber waren hier und blieben liegen, bis man sie notdürftig verscharrt hat. Meine kognitive Dissonanz!

Wie gut, dass Markus sein Evangelium nicht mit Freudenschreien beendet. So nach dem Motto: Und die Frauen umarmten sich und tanzten in dem Grabe und sangen „Auf, auf, ihm nach, in Galiläa werden wir ihn wiedersehen“. Markus belässt es bei *seiner* kognitiven Dissonanz, in der sich Entsetzen, Furcht und Zittern mischen mit der Hoffnung auf das Unerwartbare: „Er ist auferstanden, er ist nicht hier.“

Es ist also, liebe Gemeinde, auch an Ostern in Ordnung, nein *angemessen*, diese widerstreitenden Gefühle hoffnungsvoll auszuhalten.

Vielleicht gibt uns ein Jahr wie dieses

– so wenig wir uns das wünschen konnten –

die Chance, echtere Ostergefühle zu spüren

als in diesen sogenannten „normalen“ Jahren,

wo Ostern, Hand aufs Herz, sich doch oft wie eine liturgisch bunte,

freudig kirchenjahreshafte Frühlings Sache

mit Fastenbrechen und Spaziergang an Bächen „vom Eise befreit“ darstellt.

Entsetzen, Furcht und Zittern –

und das klopfende Herz, das den ungeheuerlichen Gedanken der Auferstehung nur in Bildern buchstabieren kann?

So schrecklich die Realität, so freudentränengroß unsere Hoffnung, die aus der alten Geschichte vom leeren Grab rührt.

Ja, wir können nur – auf unserem ganz persönlichen Weg nach Galiläa – in Bildern sprechen, was diese Hoffnung bedeutet:

Am Ende

wird nicht der Kummer, sondern die Freude sein.

Nicht das Verlieren, sondern das Finden.

Nicht die Wüste, sondern der Garten.

Nicht das Zerwürfnis, sondern die Versöhnung.

Nicht der Schrecken, sondern die Erleichterung.

Nicht der Untergang, aber der Aufstieg.

Nicht das Verderben, sondern das Erblühen.

Nicht der Tod.

Das Leben bleibt.

Denn das letzte Wort spricht Gott.

Gestern, heute und alle Tage.

*

Das alles bringt die unschuldigen Menschen nicht wieder, aber es gibt ihnen Raum, wo kein „hier“ sie mehr verletzen kann. Denn Christus ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden – und vor uns dort hingegangen, wo wir ihn sehen werden. Amen.

Fürbittengebet:

Du Gott des Lebens
führe uns hinein in deine Fülle
und schenke uns die Kraft
im Gegenüber zu dir
göttlich zu handeln.
Lass uns festhalten an der Hoffnung,
dass das Dunkel des Grabes
der Ort ist, wo wir auf das Licht warten.
Lass uns festhalten an der Gewissheit,
dass wir mitten in tödlicher Herrschaft
vom Leben umfassen sind.
Lass uns festhalten am Vertrauen,
dass du uns mit schöpferischer Kraft begabt hast,
Leben zu bewahren.
Lass uns festhalten an der Auferstehungshoffnung,
dass wir in der Nähe zu dir
die Kraft und die Liebe zum gerechten Tun gewinnen.

Du Gott des Lebens
führe uns hinein in deine Fülle
und schenke uns die Kraft
im Gegenüber zu dir göttlich zu handeln.
Amen

Vater Unser:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Segen:

Gott segne uns mit Liebe zum Leben
wie sie die Frauen am Grab erfahren haben.
Gott behüte unsre Wachsamkeit
bewahre unsren Sinn nach Gerechtigkeit
und schenke uns die Hoffnung
dass wir vom Tode auferstehn.

Geht hin mit den Frauen.
Der Morgen ist erwacht.
Eure Verzweiflung wird sich wandeln
in Verstehn,
eure Traurigkeit in Mut
und eure Angst in Liebe...
Amen.